

Pulsnitzer Tageblatt

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er erscheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebs der Zeitung oder der Beförderungsanstaltungen, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.85 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pf.: Die 41 mm breite Zeile (Rostoff's Zellenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pf., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pf.; amtlich 1 mm 30 Pf. und 24 Pf.; Reklame 25 Pf. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Neuzeitlich und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz R. S., Großhörnberg, Brettnig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Fritzdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Verlagsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 76

Dienstag, den 2. April 1929

81. Jahrgang

Das Wichtigste

Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Belgrad hat König Alexander ein Gesetz unterzeichnet, durch das die Zahl der Ministerien endgültig von 18 auf 12 herabgesetzt wird.
Der englische 10 000 Tonnentruer „Devonshire“, der im Oktober 1927 vom Stapel gelassen wurde, ist bei Devonport mit einem Leichter zusammengestoßen. Man befürchtet, daß die Besatzungsmitglieder der „Devonshire“ erster Natur sind. Ihr Ausmaß kann jedoch erst nach einer genaueren Untersuchung angegeben werden.
Bei einem Tornado, der den westlichen Teil von Arkansas und den Südoften von Missouri heimsuchte, sind nach den bisher in Poplar Bluff in Missouri eingegangenen Meldungen mindestens 20 Personen verletzt worden. Da die Verbindungen durch den Tornado größtenteils unterbrochen sind, laufen die Nachrichten über das Ausmaß der Verwüstungen nur sehr spärlich ein.
Der japanische Dampfer „Kofagi“ ist in der Nähe von Curuga mit 48 Passagieren gesunken. Das Schiff war in einen schweren Sturm geraten und konnte sich nicht mehr retten. Auch die herbeigeeilten Schiffe konnten keine Hilfe bringen.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Berufsschulaufnahme.) Wir verweisen nochmals auf unsere kürzlich veröffentlichte Bekanntmachung, die Aufnahme in die Berufsschule betreffend. Dieselbe erfolgt für Knaben am 4. April, nachmittags 2 Uhr, und für Mädchen am 5. April um dieselbe Zeit.

— (Ermäßigung für Hin- und Rückfahrten nach Nordamerika.) Wie uns der Norddeutsche Lloyd mitteilt, haben die am nordatlantischen Passagierverkehr beteiligten Schiffahrtsgesellschaften beschlossen, zur Förderung des Verkehrs zwischen Deutschland und Nordamerika, mit Wirkung vom 25. März d. J. ab sowohl auf Hin- und Rückfahrten der 2. Kajüte als auch auf Hin- und Rückfahrten der Kajütenklasse bei Reisen, die nach Nordamerika in die Zeit vom 16. Oktober bis zum 15. Juli und in umgekehrter Richtung in die Zeit vom 16. August bis zum 15. Mai fallen, eine Ermäßigung von 10% auf den Gesamtpreis zu gewähren.

— (Sächsische Auswanderer.) Im vergangenen Jahr sind aus Sachsen 1472 Männer und 1243 Frauen, zusammen 2715 Personen, nach Uebersee ausgewandert gegen 3050 im Jahre 1927. Auf 100 000 Einwohner kamen in Sachsen 1928 nur 53,6 Auswanderer gegen 60,5 im Jahre 1927. Diese sächsischen Zahlen liegen weit unter dem Durchschnitt, denn 1928 entfielen im Reich auf 100 000 Einwohner 88,9, 1927 sogar 96,1 Auswanderer. Aus dem ganzen Reich sind 1928: 56 545 gegen 60 772 Personen im Vorjahr ausgewandert.

— (Aufficht über die Städte.) Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern sind diejenigen nicht bezirksfreien Städte, die früher der RW unterstellt waren und nach Inkrafttreten der Gemeindeordnung unter der Aufsicht der Kreisoberhauptmannschaften verblieben sind, vom 1. April d. J. den Amtshauptmannschaften unterstellt, soweit das Ministerium des Innern nicht Ausnahmen von den Vorschriften der Gemeindeordnung bewilligt hat. Ausnahmen sind für die nachstehend aufgeführten Städte bewilligt worden, die infolgedessen weiter unter der Aufsicht der Kreisoberhauptmannschaften verbleiben: Annaberg, Auerbach, Borna, Falkenstein, Brandenberg, Grimma, Großhain, Hohenstein-Ernstthal, Ramenz, Lichtenstein, Callenberg, Limbach, Löbau, Delsnitz i. V., Olbernhau, Nischwitz, Radeberg, Sebnitz, Schwarzenberg, Stollberg und Waldheim.

— (Anemonen.) Im letzten Drittel des April beginnen die lieblichen Waldkinder, die Anemonen, zu blühen. Im Gebirge findet man sie oft noch den ganzen Mai über, ja selbst bis in den Juni hinein. Eine Untergattung von ihnen ist die Ruhfschelle (*Pulsatilla vulgaris* und *Pulsatilla pratensis*). Sie schießt sich in lichten Wäldern, auf trockenerm Gras-, Heide- und Dehland wohl, wo ihre hübsche glockenartige Blume, die ein dunkelblauer bis schwarzvioletter Kelch umhüllt, den Wanderer fesselt. Die scharfe Ruhfschelle (*pratensis*) gedeiht auf Sandböden, auf Kiefern- und Birkenhügeln und trägt dunkelviolette, weißzottige Glocken- oder Schellenblumen. Sie alle werden der Dohr der Naturfreunde empfohlen. Die Anemonen oder Buschwindröschen sitzen so locker unter der Erde, daß jeder, der sie pflücken will, ganze Wurzelstöcke mit ausreißt und mehr Schaden anrichtet, als er Freude an den Blumen haben könnte. Deshalb lasse man

Dr. Schacht über die Sachverständigen-Konferenz

Grubenkatastrophe in Belgien — Vor dem Eingreifen Englands in Afghanistan — Beide Parteien „siegen“ in Mexiko

Gegenüber einem Pressevertreter äußerte Dr. Schacht über den bisherigen Verlauf der Sachverständigenkonferenz: Die Pariser Besprechungen innerhalb der Reparationskonferenz hätten sich bisher in durchaus freundlichem Geiste bewegt. Die Bedeutung des Gegenstandes nämlich die finanzielle Regelung internationaler Beziehungen auf Jahrzehnte und damit die endgültige Liquidierung des Friedens ließen jedoch noch manche Schwierigkeit erwarten und eine längere Dauer der Verhandlungen voraussehen. Bei dem allseits vorhandenen guten Willen zur Verständigung und zur Aufbringung der notwendigen Geduld bei den schwierigen Verhandlungen bestehe jedoch die Hoffnung auf einen erfolgreichen Verlauf der Konferenz durchaus weiter.

Übergabe der Hindenburg-Spende.

Berlin. Die vom Herrn Reichspräsidenten aus dem ihm zu seinem achtzigsten Geburtstag dargebrachten Mitteln errichtete Stiftung Hindenburg-Spende zahlte bestimmungsgemäß zu Ostern wiederum 425 000 RM. an kinderreiche Kriegserwitwen und Kriegsbeschädigte aus.

Kranzniederlegung am Bismarckdenkmal vor dem Reichstagsgebäude.

Berlin. Aus Anlaß der Wiederkehr des Geburtstages des Altreichskanzlers Fürst Bismarck ließ der Nationalverband deutscher Offiziere am Dienstag vor dem Reichstagsgebäude einen Kranz niederlegen, dessen schwarz-weiß-rote Schleife die Inschrift trägt: „Dem eisernen Kanzler Nationalverband deutscher Offiziere 1. April 1929.“

Warum keine deutschen Kolonien?

Eine Eingabe an Dr. Stresemann.

Der Deutsche Kolonialverein hat an den Reichsaussenminister Dr. Stresemann eine Eingabe gerichtet, in der darauf hingewiesen wird, daß die Verteilung der deutschen Kolonien und Mandate, wie sie durch den Frieden von Versailles beschlossen und durchgeführt wurde, keine endgültige Regelung der deutschen Kolonialpolitik darstellen könne. Es sei die Pflicht der deutschen Regierung, bei jeder sich bietenden Gelegenheit auf das am deutschen Volke begangene Kolonialunrecht hinzuweisen, und die unverkürzte Rückgabe unseres gesamten Kolonialbesitzes zu fordern. Bis dahin müßte dafür gewirkt werden, daß das Mandatsystem ungeschwächt erhalten bleibe. Zum Schluß wird der Reichsaussenminister gebeten, sich energisch gegen die geplante Annexion Deutsch-Südwestafrikas und Deutsch-Südwestafrikas durch England zu wenden. Es müsse der Tag wiederkommen, wo uns unser früherer Kolonialbesitz zu freiem Eigentum wieder zurückgegeben werde.

Polen mißbraucht den Danziger Hafen.

Königsberg. Seit dem 20. März d. J. sind für polnische Kriegszwecke drei Dampfer im Munitionshafen der Westplatte am Ausgang des Danziger Hafens entladen worden. Für den Danziger Hafen bedeuten diese Sendungen für polnische Militärzwecke eine Beeinträchtigung des Handelsverkehrs. Das am 4. August des Vorjahres abgeschlossene Abkommen Polens mit der Danziger Unteregierung über die teilweise Aufhebung des polnischen Munitionshafens auf der Westplatte für den Warenumschlag des Handels wurde durch die Sperrung des Munitionshafens infolge der Besetzung der polnischen Militärtransporte illusorisch gemacht.

Beide Parteien „siegen“ in Mexiko

London, 1. April. Ueber die Kämpfe in Mexiko liegen am Montag abend stark widersprechende Meldungen vor. Vom Hauptquartier der Aufständischen wurde bekanntgegeben, daß bei einem Zusammenstoß zwischen Escalon und Jiminez 200 Mann der Regierungstruppen getötet und 400 gefangen genommen wurden. Von den Regierungstruppen wird ein Sieg bei Corralitos gemeldet, wobei 50 Aufständische und 6 Regierungssoldaten getötet wurden. Die Streitkräfte der Aufständischen sollen hier vollkommen in die Flucht geschlagen worden sein.

Vor dem Eingreifen Englands in Afghanistan?

Zwischen den beiden an der indisch-afghanischen Grenze angeammelten Stämmen Sunni und Schiagh ist es in der Gegend von Kurrum zu schweren Auseinandersetzungen gekommen. Die Schiagh versuchen, das ihnen von den Sunni im Jahre 1917 abgenommene Gebiet wieder zurückzubekommen. Man fürchtet, daß die Sunni die jetzt erheblich stärker sind als die Schiagh und die Unterstützung des einflussreichen Stammes der Afridis besitzen, eine Gegenbewegung einleiten und wie im Jahre 1917 die Kämpfe auf britischem Gebiet hinaustragen werden. In diesem Falle werde ein Eingreifen Englands als unvermeidlich angesehen. Englische Flugzeuge und Truppen werden in Bereitschaft gehalten. Die Ereignisse werden mit großer Aufmerksamkeit verfolgt.

Englisch-russische Fühlungnahme in Moskau.

Moskau. Die englische Wirtschaftsdelegation, die am Donnerstag hier eintraf, wird mit der Westlichen Handelskammer die einschlägigen Fragen erörtern. Wie man erfährt, haben einige Vertreter spezialisierte Aufträge und auch konkrete Vorschläge mitgebracht. Es wäre jedoch durchaus verfrüht, hieraus irgendwelche Schlüsse zu ziehen, zumal man auch hier in Moskau selbst noch sehr unklare Vorstellungen hat, wie man den Besuch der Engländer bewerten soll. Wertwichtig ist folgende Äußerung der offiziellen Parzellierung, der Prawda: „In den letzten drei Jahren wurden für 500 Millionen Rubel Aufträge für Maschinenausrüstungen ins Ausland vergeben. Den Löwenanteil davon erhielt Deutschland.“

325 Millionen Reichsmark Fehlbetrag im serbischen Parlament.

Belgrad. Bei der Auflösung der Skupstina, des serbischen Parlaments, im Januar waren erhebliche Fehlbeträge in der Kasse des Parlaments festgestellt worden. Die angelegte Untersuchungskommission gibt nun das Ergebnis ihrer Arbeit bekannt. Danach ist in der Kasse des Parlaments ein Fehlbetrag von 4 1/2 Milliarden Dinar (ungefähr 325 Millionen Reichsmark) vorhanden. Weiter schuldet jeder einzelne ehemalige Abgeordnete gemäß eines früheren Beschlusses wegen Unterfütterung der durch Hochwasser Geschädigten durch Abtretung eines Teiles seiner Diätenbezüge noch heute der Kasse einen Betrag von annähernd 30 000 Dinar. Jene Beträge sollen nunmehr unabsichtlich von den ehemaligen Abgeordneten eingetrieben werden.

Grubenkatastrophe in Belgien.

25 Tote.

Brüssel. In einer Kohlengrube in der Nähe von Gend (Provinz Limburg) erfolgte Sonnabend um 9 Uhr in einer Tiefe von 700 Meter, als gerade die zweite Tageschicht sich anschickte hinaufzufahren, eine Explosion schlagender Wetter. Die Arbeiter flüchteten unter Schreidensrufen nach allen Richtungen. 23 bis zur Unkenntlichkeit verkohlte Leichen und zwei Verletzte in hoffnungslosem Zustande wurden geborgen.

Ueber die Ursache der Katastrophe wird noch folgendes bekannt: Die 28 Mann starke Belegschaft wartete dichtgedrängt in einem Loch die Zündung einer Mine ab, durch die Gesteinsmassen gesprengt werden sollten. Unglücklicherweise traf der Sprengschuß auf eine mit schlagenden Wettern gefüllte Felspalte. Das Feuer dehnte sich über eine Strecke von 55 Meter aus und erreichte sämtliche in dem Loch hockenden Bergarbeiter. 25 von ihnen wurden getötet und die drei anderen durch Brandwunden schwer verletzt.

Ein neues Unglück ereignete sich am Sonntag. Eine zwölf Mann starke Rettungskolonie wurde teilweise unter herabstürzenden Gesteinsmassen begraben. Zwei Arbeiter wurden getötet und acht verletzt.

Brüssel, 2. April. Die Zahl der Opfer des Unglücks in der Kohlengrube „Waterchei“ in der Nähe von Gend hat sich auf 28 erhöht. Die Zahl der Verletzten beträgt 14. Der Brand in der Kohlengrube konnte noch nicht gelöscht werden.